

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 176 (2023)

Artikel: Ein 200-jähriger Löwe in Luzern : was kann diese Quelle über den
"Söldnerhandel" erzählen?

Autor: Stadelmann, Jürg / Schiess, Giulia

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1049651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein 200-jähriger Löwe in Luzern.

Was kann diese Quelle über den «Söldnerhandel» erzählen?

Jürg Stadelmann und Giulia Schiess

Der Luzerner Löwe als Projektionsfläche	117
Historischer Analphabetismus als intellektuelle Herausforderung	117
Vom Untergangsspektakel der Flussstadt zum Histotainment der Seestadt	118
Das aktuelle Angebot	118
Denk-mal heisst Nachdenken	121
Monument für die Ära des «Söldnerhandels»	121
Endzäsuren des Söldnerhandels – 1792 in Paris, 1821 in Luzern	121
Hochs und Tiefs des Söldnerhandels	122
Der Löwe kann ein halbes Jahrtausend überblicken	122
Die Löwendenkmalanlage – ein Migrationsdenkmal?	127
Literatur	128



Abb. 1: Wasserturm mit projiziertem Löwendenkmal am LILU (Lichtfestival Luzern 2022 (Bild: © Josef Ritler SBF).



Abb. 2: Der Löwe als Magnet der Tourismus-Industrie, Postkarte um 1910 (Ansichtskarte aus dem Kunstverlag A. W. Rosenzweig, Zürich).

Der Luzerner Löwe als Projektionsfläche

Wer den Blick für den Luzerner Denkmal-Löwen hat, begegnet ihm überall.¹ Gerade wieder in den Januarnächten des Jahres 2022 fand der so an rührig im Sterben Liegende, riesig blau-grün auf den Wasserturm projiziert, mediale Beachtung (Abb. 1).

Bereits im Flugzeug nach Europa und in die Schweiz lockt er als treu loyaler, eingebettet in Uhren- und Bankenwerbung, mit mächtig traurigem Blick oder wirbt, geschickt auf Reise- und Hotelprospekten platziert, für Qualität und Verlässlichkeit. In der Stadt kündigt er Suchenden allenthalben auf Logos und Wegweisern die Wunschdestination an. In Läden kann er als Souvenirgegenstand mitgenommen oder als Kuchen oder Schokolade konsumiert werden. Und selbst noch in der Ära der allgegenwärtigen Selfies lässt sich sein Abbild weiterhin auf unzähligen Kunstfotos, Kalendern, Trikots, Schirmen

und anderem mehr erwerben. Dagegen wirkt bereits aus der Zeit gefallen, wie er auf Ansichtskarten immer noch handschriftlich kommentiert, per Post versandt werden kann (Abb. 2).²

Historischer Analphabetismus als intellektuelle Herausforderung

«Die Besucher des Löwendenkmalen verlangen nicht nach besonderem Hintergrundwissen.»³ Diese leider wohl zutreffende Äusserung von Luzern Tourismus aus dem Jahr 2017 spiegelt den bescheidenen Informationsstand und das kaum vorhandene Informationsbedürfnis sowohl der Einheimischen als auch der Gäste aus aller Welt. Dennoch ist unseres Erachtens die Frage wichtig: Wofür steht eigentlich das Löwendenkmal in Luzern? Was kann dieser so viel besuchte Ort als 200-jährige historische Sach-

¹ Die Literatur zum Löwendenkmal ist äusserst umfangreich und vielfältig. Neben dem in diesem Artikel ausführlich behandelten Werk «In der Höhle des Löwen» (Anm. 4) vgl. jüngst MEYER/STÜSSI-LAUTERBURG, Entstehung und BÜRGI, Bilderfabrik (Anm. 5).

² HAFNER, Löwe.

³ STADELMANN, Privatkorrespondenz, 12.5.2017.



Abb. 3: Idyllische Inszenierung der Parkanlage, Aquatinta um 1840, H. F. Leuthold, Zürich (ZHB, Sondersammlung, LSb.17.1.12).

und Text-Quelle alles erzählen? Diesen Fragen sind auf das 200. Existenzjahr der weltbekannten Luzerner Besucherattraktion hin einundzwanzig Historikerinnen und Historiker, eine Fotografin sowie ein Gestaltungsteam recherchierend und darstellend nachgegangen. Dazu haben sie auf den 10. August 2021 die Publikation «In die Höhle des Löwen. 200 Jahre Löwendenkmal Luzern» vorgelegt, die diesem Text im Wesentlichen zugrunde liegt.⁴

Vom Untergangsspektakel der Flusstadt zum Histotainment der Seestadt

Wer heute das Löwendenkmal besucht, kann sich trotz der omnipräsenten Anzeigen leicht verirren. Einst bewusst inszeniert und ausserhalb der damals noch mittelalterlich befestigten Stadt angelegt, lag das grandiose Monument geheimnisvoll versteckt in eine urwüchsig

gestaltete Naturarena eingebettet, die wenig später zum Ausgangspunkt der Luzerner Tourismusmeile werden sollte.⁵ Es sollte die Besuchenden überraschen, beeindrucken und berühren (Abb. 3). Heute ist dieser Ort von der entfestigten und ausgeweiteten Innenstadt völlig umbaut und vereinnahmt und bildet eine grüne Oase mitten in der Stadt (Abb. 4).⁶

Das aktuelle Angebot

Vom Löwenplatz her, am Bourbaki-Panorama vorbei, strömen die Besucher und Besucherinnen üblicherweise die Denkmalstrasse hoch, die vor zweihundert Jahren als Pappelallee durch grüne Wiesen angelegt worden war.⁷ Sie erreichen rasch den kleinen Platz vor dem Alpineum, dem heute vielfältig genutzten Halbrundbau, der bis 1895 das Löwendenkmalmuseum beherbergte. In diesem Muse-

⁴ HÖHLE DES LÖWEN.

⁵ BÜRGI, Bilderfabrik.

⁶ STADELMANN, Prolog, S. 23–30.

⁷ STEINMANN/ZUMSTEIN, Denkmalpflege, S. 199–211.



Abb. 4: Der Löwendenkmalpark im Jahr 2022: Eine grüne Oase mitten in der Stadt (Bild: Emanuel Ammon, Aura, 2022).

um sollte ab 1886, da keine Augenzeugen mehr die Ereignisse von 1792 schildern konnten, durch Schaubilder und Installationen der Heldenkampf der Schweizer in Erinnerung gerufen werden. Erfolg war dem Museum allerdings keiner beschieden, auch wenn die Schaubilder bereits 1889 durch ein monumentales Historiengemälde von Ludwig Bang und Otto Lorch ersetzt wurde. Dieses stellt spektakulär den Tuileriensturm von 1792 dar und ist seit nunmehr als 130 Jahren hinter Harassen sorgsam eingerollt und beinahe vergessen im Gebäude gelagert. (Abb. 5).⁸

Gegenüber dem Alpineum verlangt die weiss getünchte, auf zwei Stufen thronende St.-Antonius-Kapelle nach Aufmerksamkeit. Auf der Fassade ihres klassizistischen Vorbaus verkündet sie gebieterisch ihre Botschaft – «Invictis Pax» («Friede den Unbesiegten»). Diese Kleinstkapelle, die nur jeweils am 10. August geöffnet ist und deren Glocke einzig an diesem Datum genau um 10 Uhr schlägt,

war vom ehemaligen Eingang des Steinbruchs, wo heute das Restaurant Old Swiss House steht, als zusätzliches Gestaltungselement im Jahr 1820 dorthin verschoben worden (Abb. 6).⁹

Seit 2021 informiert links neben dem Vorbau eine Tafel über eine zweite Gedächtniskapelle, die indirekt auch an 1792 erinnert: In Paris hatte König Ludwig XVIII. ab 1815 über dem ehemaligen Grab von Louis XVI. und Marie-Antoinette die Chapelle Expiatoire (Sühnekapelle) erstellen lassen. Bereits 1792 waren hier die massakrierten Schweizer Gardisten in ein Massengrab geworfen worden (Abb. 7).¹⁰

Vor dem Eingangstor zum Park mit den Informationstafeln verkündet eine ältere, in die Mauer eingelassene Sandsteinplatte, hier gehe es zum «Gedenken an den Heldenkampf von 1792» (Abb. 8).¹¹

Nach wenigen Schritten steht man nun mitten in einer englischen Parkanlage frontal vor der riesigen, in knapp

⁸ LEHNER, Historiengemälde, S. 183–197.

⁹ HERMANN, Trauerarbeit, S. 126.

¹⁰ HALDIMANN, Chapelle, S. 159–164.

¹¹ LÖWENDENKMAL, Webseite.



Abb. 5: Ludwig Bang und Otto Lorch, Tuileriensturm 1889, 5 x 10,5 m, beidseitig beschnitten, nicht wässrig gebundene Malschicht auf Leinwand (Eigentümer Daniel E. Hodel, © Jürg Stadelmann).

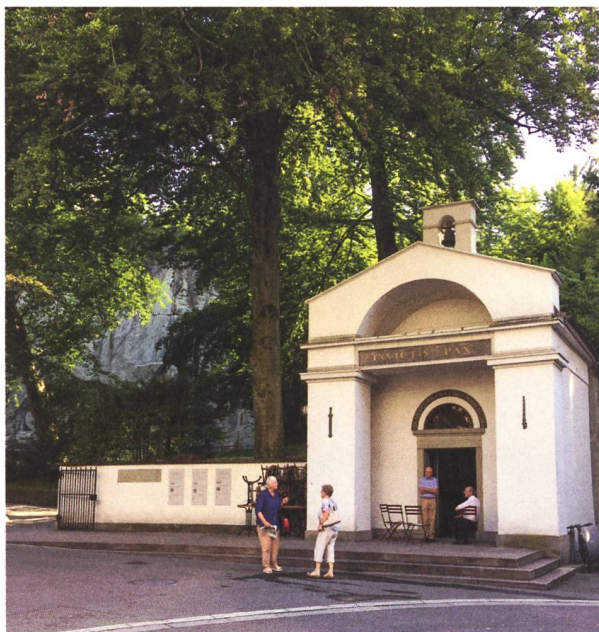


Abb. 6: St.-Antonius-Kapelle neben dem Löwendenkmal in Luzern (Bild: Giulia Schiess 2020).



Abb. 7: Chapelle Expiatoire in Paris. Die Arkaden links und rechts sollen symbolisch für die Schweizergardisten stehen (Bild: Esther Haldimann 2021).



Abb. 8: Sandsteinplatte am Eingang des Parks: «Zum Gedenken an den Heldenkampf / der Schweizer beim Tuileriensturm am 10. Aug. 1792 errichteten ihre Mitbürger / im Jahre 1821 das Löwendenkmal» (Bild: Jürg Schmutz 2023).

zwei Jahren kunstfertig aus dem Sandsteinfelsen gehauenen Skulptur mit den lateinischen Inschriften, die sich im ovalen Teich spiegeln.¹²

Über dem Toilettenhäuschen rechts, unter Geäst etwas versteckt, ist eine weitere Inschrift in Handschrift auf Französisch geschrieben auszumachen. Die ganze Anlage ist eingezäunt.¹³

Denk-mal heisst Nachdenken

Wer nun die Löwendenkmalanlage als historische Quelle befragen will, hat als Sachquellen eine monumentale Skulptur (ein Kunstobjekt?), einen Park, eine Kapelle, ein Museum mit einem Riesengemälde, eine Mauer und Zäune, und als Textquellen sind lateinische und französische Inschriften zu beurteilen.

Nun, was ist heute das Löwendenkmal? Ist es ein Erinnerungsort an Helden, wie eingangs auf der Steinplatte angekündigt? Ist es ein kolossales Kunstwerk? Ein Grabmal mit Kapelle? Eine historische oder nationale Gedenkstätte? Eine touristische Sehenswürdigkeit? Ein Stadtpark? Zu diesen Fragen werden in der Publikation «In die Höhle des Löwen» sechzehn detailliert abwägende Antworten ausgebreitet.¹⁴ Das grundsätzliche Fazit dazu ist wenig spektakulär: Von allen überprüften Eigenschaften hat das Löwendenkmal etwas, wobei die Gewichtung selbstverständlich vom jeweiligen Zeitgeist und der Perspektive der Fragenden abhängig ist.

Monument für die Ära des «Söldnerhandels»

Wir möchten hier im Folgenden unseren Fokus darauf ausrichten, was das Löwendenkmal in Luzern über den «Söldnerhandel» erzählen kann.¹⁵ Bewusst wollen wir die relativierenden Begriffe wie «Fremde Dienste» oder «Söldnerwesen» vermeiden. Dadurch werden unseres Erachtens Verantwortung und Zuständigkeit verwischt. Die militärische Dienstleistung in der Fremde wurde individuell und aus verschiedensten eigenen Motiven geleistet, vor allem ging es aber um den Sold, das Geld. Die bezahlte Arbeit war vertraglich mehrfach geregelt. Nicht ein «Es-Wesen» verhandelte, kaufte und verkaufte diese Männerarbeit an die Besteller, sondern namentlich bekannte und geachtete Personen aus den besten Kreisen

der damaligen Gesellschaft. Als Menschen-Händler praktizierten jahrhundertlang Militärunternehmer aus dem Gebiet der heutigen Schweiz mit Fürsten in ganz Europa. Zum Preis gehörte immer das Leben der Gehandelten.¹⁶

Endzäsuren des Söldnerhandels – 1792 in Paris, 1821 in Luzern

Der gewaltige, im Sterben liegende Löwe im Felsen des ehemaligen Wey-Steinbruchs trat am 10. August 1821 offiziell ins Licht der Welt. Als Höhepunkt einer aufwändig, pompös und politisch inszenierten Feier startete er an diesem anvisierten Datum seine Karriere. Er war sofort die erste wirklich besondere Sehenswürdigkeit der schon rund 600 Jahre alten Stadt.¹⁷ Bereits im 19. Jahrhundert hatte er sich durch geschicktes Vermarkten durch die Luzerner längst zur obligaten Reisedestination jeder Europatour gemausert.¹⁸ Seither haben ihn wohl mehr als 50 Millionen Besuchende aus dem Inland wie der ganzen Welt besucht. Markiert die Einweihung nicht auch das Ende des so lange erfolgreichen «Söldnerhandels»?

Das Datum des Welturauftritts des Steinlöwen in Luzern hatte sein Schöpfer, der Luzerner Patrizier Carl Pfyffer von Altishofen (1771–1840) auf das 29 Jahre zurückliegende, für ihn so unerhörte und schmerzliche Ereignis in Paris vom 10. August 1792 ausgerichtet.¹⁹ Im vierten Revolutionsjahr kam es an diesem Tag beim Eingang ins königliche Stadtpalais in den Tuileries zu einem blutigen und grausamen Massaker. Die Schweizergarde war auf dieses Datum hin gezielt reduziert worden. Eine von Jakobinern angestiftete, mehrtausendköpfige Volksmenge ging zusammen mit der französischen Nationalgarde auf die aus Schweizern bestehende, noch etwa 700 bis 800 Mann umfassende Königswache los.²⁰ Pfyffer selbst hielt sich damals als junger Offizier dieser Garde in Luzern auf und hat so überlebt. Er stammte aus einer der in Luzern mächtigen und europaweit vernetzten Patrizierfamilien. Diese erfolgreichen Militärunternehmer hatten jahrhundertlang den französischen Bourbonen-Königen ihre Leibwache und Schutztruppe gestellt. Damit hatten sie ihre Macht und grossen Reichtum erworben.²¹ Der Löwe sollte mitfühlend und anklagend zugleich an dieses brutale Ende der eidgenössischen Militärdienstleistungen für die französischen Herrscher mahnen (Abb. 9).

¹² HERMANN, Trauerarbeit, S. 121.

¹³ LÖWENDENKMAL, Webseite.

¹⁴ STADELMANN/SCHIESS, Epilog, S. 315–319.

¹⁵ Zum Söldnerhandel generell ROGGER, Fürsten; sowie die Beiträge dieser Ausgabe des Geschichtsfreunds.

¹⁶ HUBER, Menschen, S. 63–74.

¹⁷ HERMANN, Regen, S. 133–145; BÜRGI, Sterbender Löwe, S. 169–180.

¹⁸ HESS, Massenprodukt, S. 213–225.

¹⁹ BOSSARD-BORNER, Pfyffer, S. 93–104.

²⁰ TORNARE, Ereignis, S. 33–52.

²¹ ROGGER, Obenbleiben, S. 77–90.



Abb. 9: Seit 1821 als Opfer-Ort gedacht. Was ist es heute?
(Bild: Giulia Schiess).

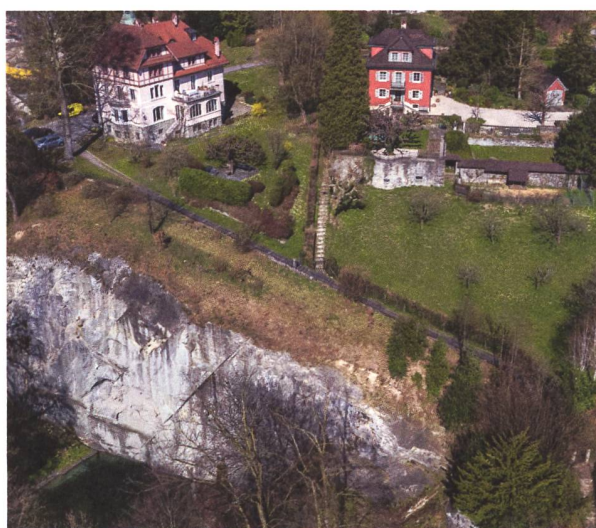


Abb. 10: Die Gedenkstätte im eigenen Garten: Pfyffers ehemalige Sommerresidenz (rotes Haus) und darunter das Löwendenkmal (Bild: Gregory Knutti, HeliFoto 2019).

Ab 1805 begann Carl Pfyffer, seine Gedenkstätte zu konzipieren. Letztlich realisierte er sie im Sommer 1821 im eigenen Garten auf der Kreuzmatt, der ausserhalb der Stadtbefestigung gelegenen patrizischen Sommerresidenz. Diese gehörte seiner Frau Johanna Baptista Pfyffer von Altishofen (1775–1845).²² Von der Stadt Luzern hatten sie 1818 eine Steinfelswand dazu gepachtet. Dort begann der Solothurner Steinmetz Urs Pankraz Eggenschwiler (1766–1821) den Löwen nach der Gipsvorlage des in Europa berühmten Künstlers Bertel Thorvaldsen aus dem Stein herauszuarbeiten. Nach seinem frühen unfallbedingten Ausscheiden fertigte sein Gehilfe Lukas Ahorn aus Konstanz (1790–1856) die gewaltige (6 auf 10 Meter) Skulptur aus dem Sandstein (Abb. 10, Abb. 11).²³

Hochs und Tiefs des Söldnerhandels

Wann die zweite Inschrift auf dem Felsen über dem WC-Häuschen angebracht wurde, konnte nicht eruiert werden. Hat man sie vor 1821 aufgetragen, wäre dies für Carl Pfyffer wohl der Anlass gewesen, seine Gedenkstätte ebenfalls dort einzurichten. Entstand sie erst nachträglich, könnte das Französische angesichts der lateinischen Inschrift und der englischen Parkgestaltung eine Referenz an den jahrhundertlangen Einsatzraum der Schweizergarde ausdrücken (Abb. 12).

Wohl ertragreicher ist, sich den Inhalt der Inschrift vorzunehmen. Im Jahr 1567 soll sich der damalige französische König, der durch hugenottische Truppen in der Stadt Meaux in grosse Bedrängnis geraten war, bei seinem Schweizergarde-Obersten Ludwig Pfyffer von Altishofen (Abb. 13) für dessen Parforceleistung zu seiner Rettung bedankt haben. Dieser Pfyffer, der in seiner Zeit als «Schweizerkönig» betitelt wurde, gehörte in jene Luzerner Militärunternehmer-Familie, die europaweit damals am erfolgreichsten agierte.²⁴ Die zweite Inschrift will uns also an den Moment höchster Wertschätzung der Schweizergarde durch die französische Krone erinnern.

Dies hat zur Folge, dass das heutige weltberühmte Löwendenkmal im ehemaligen Luzerner Steinbruchgebiet nicht allein spektakulär an die 1792 untergegangene Schweizergarde mahnen soll, sondern mit der zweiten Inschrift zusätzlich auch an deren wohl eindrucklichsten Erfolg. Mit dem monumental sterbenden Löwen rief Carl Pfyffer von Altishofen bedauernd das Ende der Garde in Erinnerung. Vielleicht hoffte er damit aber auch auf eine Renaissance? Für deren Höhepunkt steht das Gedenken an den erfolgreichsten Pfyffer, den «Schweizerkönig».

Damit steht die gegenwärtige Löwendenkmalanlage für die ganze Ära der Schweizergarde in Frankreich. Für die heutige Schweiz und das damalige Rekrutierungsgebiet wird aus der Perspektive der Patrizierfamilie und Militärunternehmer Pfyffer an den europaweit betriebenen Söldnerhandel erinnert, der für eine kleine privilegierte Schicht eine so erfolgreiche Zeit darstellte.

Der Löwe kann ein halbes Jahrtausend überblicken

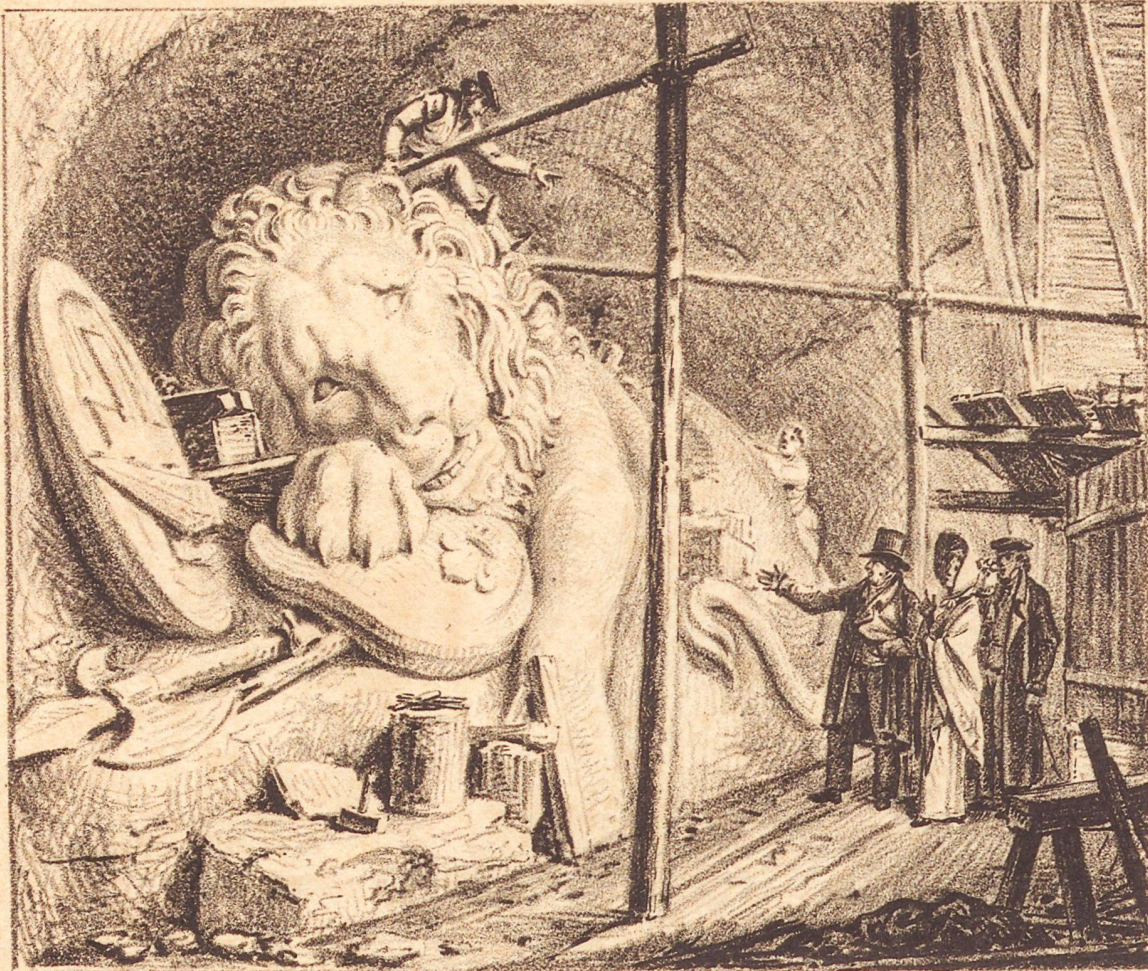
Die Anfänge der Schweizergarde im Solddienst der französischen Monarchen gehen ins Jahr 1497 zurück. Damals schuf der Bourbonenkönig Charles VII. als persönliche Leibgarde die Elitetruppe der Hundertschweizer.²⁵ 24 Jahre später, 1521, schloss Frankreich mit den Eid-

²² BOSSARD-BORNER, Pfyffer, S. 98.

²³ HERMANN Claudia, Trauerarbeit, S. 118–121.

²⁴ Zur Rolle der Familie Pfyffer vgl. auch ROGGER, Machtpolitik, S. 124–126.

²⁵ HENRY, Schweizergarden.



*Ansicht der Werkstaette in dem Felsen, in welchem das
Denkmal der Schweizer-Garden vom 10 August 1792
nach Thorwaldson's Model ausgeführt wird.*

Abb. 11: Das Kunstwerk wird aus dem Sandstein gemeisselt, Zeichnung von Franz und Hans Kaspar Hegi, 1850 (ZHB Sondersammlung, LSa.17.1.1).



Abb. 12: Inschrift: Retraite de Meaux / MDLXVII / Sans mes bons Compères les Suisses / ma Vie et ma Liberté étaient en grand Branle / Paroles de Charles IX. (Rückzug aus Meaux / 1567 / ohne meine guten Helfer die Schweizer / wären mein Leben und meine Freiheit in grosser Gefahr gewesen / Worte von Charles IX. (Bild: Jürg Schmutz 2023).



Abb. 13: Der «Schweizerkönig» Ludwig Pfyster von Altishofen (1524–1594) im Schloss Heidegg (Bild: Gregor Meier, Merenschwand).

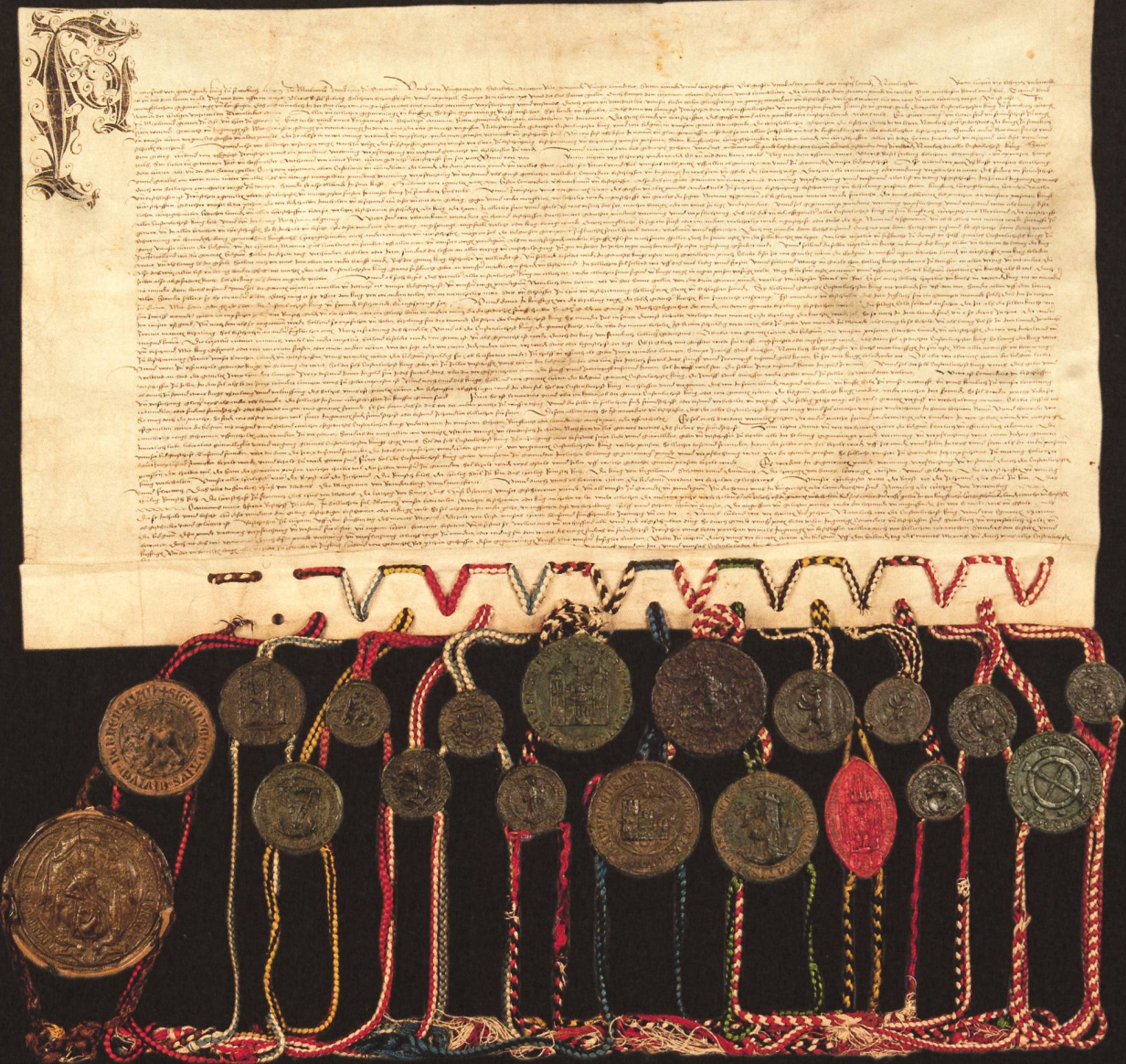


Abb. 14: Soldbündnis zwischen Frankreich und der Eidgenossenschaft vom 7. Mai 1521 (StALU, URK 1/4).

genossen in Luzern ein erweitertes Soldbündnis ab. Der wiederholt erneuerte Vertrag hatte bis 1792 Bestand. Nach 1815 wurde er eine Zeitlang nochmals reaktiviert (Abb. 14).

Von seinem Einweihungsjahr 1821 her schaut unser Luzerner Löwe also nicht nur 29 Jahre auf das Massaker von 1792 zurück. Er überblickt zudem ziemlich genau eine 300-jährige, äusserst lukrative Ära des patrizischen Handels mit abertausenden von eidgenössischen Söldnern. Von Ende des 15. bis Ende des 18. Jahrhundert

hatten die hier ansässigen Kriegsunternehmer (darunter die Pfyffer) dank erfolgreichen Geschäften mit Frankreich grossen Besitz und Einfluss erworben.²⁶ Mit dem Massaker 1792 in den Tuileries und dem Beginn der ersten Republik in Frankreich fand dieses Geschäftsmodell vorerst ein abruptes Ende (Abb. 15).

Die unter der Löwenkulptur namentlich aufgezählten Patriziernamen der Gefallenen wie der Überlebenden, ebenso wie die in der «Invictis Pax»-Kapelle aufgehängten Familienwappen der betroffenen Patrizier

²⁶ ROGGER Obenbleiben, S. 77–90.

HELVETOIRUM FIDEI AC VIRTUTI
Der Treue und Tapferkeit der Schweizer

DIE X AUGUSTI II ET III SEPTEMBERIS MDCCXCII
10. August, 2. und 3. September 1792 (Tuileriensturm, Septembermorde)

HAEC SUNT NOMINA EORUM QUI NE SACRAMENTI FIDEM FALLERENT
Dies sind die Namen derjenigen, die, um den Treueeid nicht zu brechen,

FORTISSIME PUGNANTES
CECIDERUNT
mit grösster Tapferkeit kämpfend fielen

SOLLERTI AMICORUM CURA CLADIE
SUPERFUEUNT
durch geschickte Fürsorge von Freunden die
Niederlage überlebten

DUCES XXVI
26 Offiziere

Maillardoz, Bachmann, Reding, Erlach,
Salis-Zizers, H. Diesbach, Gottrau
L. Zimmermann, Wild, Castelberg, Gros,
P. Glutz, S. Maillardoz, Ernest,
Forestier, Diesbach-Steinbrugg, Waltner,
I. Maillardoz, Müller, Montmollin,
Castella-Orgemont, Caprez, Allemann,
Chollet, Boecking, Richter

DUCES XVI
16 Offiziere

H. Salis-Zizers, Dürler, Pfyffer-Altishofen,
E. Zimmermann, Repond, I. Zimmermann,
Deluze, A. Zimmermann, Glutz, Gibelin,
Maillardoz, De Ville, Constant-Rebecque,
Lacorbieri, Forestier, Loretan

MILITES CIRCITER DCCLX
ungefähr 760 Soldaten

MILITES CIRCITER CCCL
ungefähr 350 Soldaten

HUIUS REI GESTAE CIVES AERE COLLATO PERENNE MONUMENTUM POSUERE
Zum Andenken an diese Tat haben die Bürger aus gesammelten Geldern
ein ewiges Denkmal errichtet

STUDIO C. PFYFFER ARTE A. THORVALDSEN OPERA L. AHORN
Durch das Bestreben Carl Pfyffers die Kunst Albert Thorvaldsens und die Mühe Lukas Ahorns

Abb. 15: Inschrift unter dem Löwendenkmal mit Übersetzung von Christine Stuber, Urs Lütolf und Jürg Schmutz.

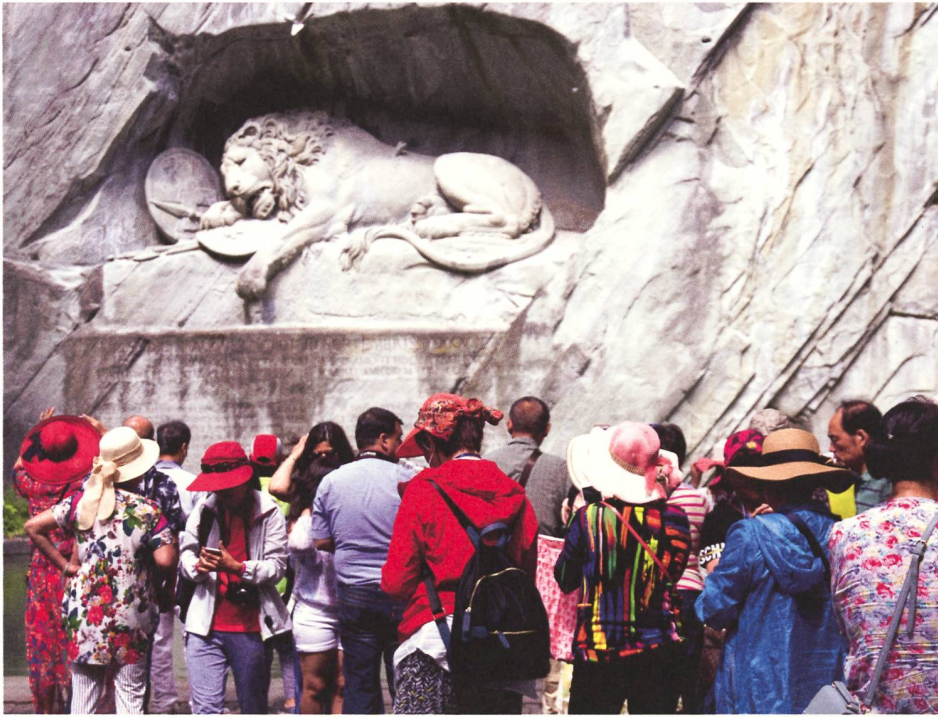


Abb. 16: Ein Migrationsdenkmal? (Bild: Giulia Schiess 2017).

bringen deutlich zum Ausdruck, wie die Militärunternehmer zuerst um ihre Söhne und gleich im Anschluss dem verlorenen Geschäft nachtrauerten. Namenlos und pauschal erwähnt in der Inschrift bleiben am Schluss «milites circiter DCCLX», die ungefähr 760 gefallenen Soldaten.

Der Löwe von heute kann seit seiner Einweihung 1821, in seiner durch die öffentliche Hand erhaltenen Existenz und durch die Stadt gepflegten Parkanlage, inzwischen auch wieder auf zwei Jahrhunderte zurückschauen. Im Verlauf des 19. und 20. Jahrhunderts wurde die Anlage immer wieder als Kulisse für alle möglichen und unmöglichen Anlässe benutzt.²⁷ Zudem sind während diesem Zeitraum Abermillionen von Besuchenden aus dem Inland wie aus allen möglichen Teilen der Welt angereist, extra zu ihm gekommen, einfach nur um ihn zu sehen.

Die Löwendenkmalanlage – ein Migrationsdenkmal?

Das Löwendenkmal in Luzern kann einen Zeitraum von mehr als 500 Jahren überblicken. Davon waren 300 Jahre die Jahre des erfolgreichen Söldnerhandels insbesondere mit den Königen von Frankreich. Zeitgleich handelte man auch mit anderen königlichen, fürstlichen oder klerikalen Soldzahlenden in ganz Europa. In dieser Ära zogen Abertausende von eher jüngeren Männern, von hiesigen Militärunternehmern aus dem Gebiet der heutigen

Schweiz für Jahre vermittelt, zu diesen Einsatzorten. Dort wirkten sie im Auftrag der Soldgebenden und verrichteten ihre militärische Arbeit. Gegen zwei Drittel aller Söldner kam nicht mehr zurück. Der Löwe steht in dieser Ära für das jährlich tausendfache Auswandern.

Während der letzten 200 Jahre wurde der Löwe eine weltbekannte Sehenswürdigkeit, trieb den Tourismus und zog Besuchende an. Der Löwe steht in dieser Ära für das Zuwandern.

Kann demnach das Löwendenkmal heute auch als Schweizer Migrationsdenkmal angesehen werden? Gibt es eine kunstvollere und berührendere Skulptur, die es so eingängig schafft, den Schmerz und das Leid darzustellen, welches das Auswandern- und Wegziehen-Müssen mit nur geringer Hoffnung auf Rück- oder Heimkehr hinterlässt, als dies in Luzern der sterbende Löwe zeigt? Kann ein Migrations-Denkmal nicht anregen, über die anhaltende Armuts- und Gewaltflucht von Menschenmassen oder auch über den zeitgenössischen Massentourismus nachzudenken. Und repräsentiert die gegenwärtige Schweiz nicht, dass wir eine erfolgreiche Integrationsgesellschaft sind (Abb. 16)?

Anschrift des Verfassers und der Verfasserin:

Jürg Stadelmann und Giulia Schiess
c/o Büro für Geschichte, Kultur und
Zeitgeschehen GmbH
Guggistrasse 6
6005 Luzern

²⁷ RAGAZ, Paris, S. 241–244.

Literatur

- BOSSARD-BORNER, Pfyffer
Bossard-Borner Heidi, Der Mann hinter dem Löwendenkmal. Carl Pfyffer von Altishofen und seine Zeit, in: Höhle des Löwen, S. 93–104.
- BÜRGI, Bilderfabrik
Bürgi Andreas, Eine touristische Bilderfabrik. Kommerz, Vergnügen und Belehrung am Luzerner Löwenplatz, Zürich, 2016.
- BÜRGI, Sterbender Löwe
Bürgi Andreas, Sterbender Löwe, Florierender Tourismus. Zur Geschichte einer Symbiose, in: Höhle des Löwen, S. 169–180.
- HAFNER, Löwe
Urs Hafner, Als der Löwe laufen lernte, NZZ, 23.12.2016, www.nzz.ch/schweiz/die-anfaenge-des-modernen-tourismus-als-der-loewe-laufen-lernte-ld.136436 (Zugriff: 22.11.22).
- HALDIMANN, Chapelle
Haldimann Esther Elionore, Ein Denkmal des Schreckens und der Sühne. Die Chapelle Expiatoire in Paris von 1826: Gedenkstätte der Monarchen und Massengrab der Schweizergarde?, in: Höhle des Löwen 2021, S. 159–164.
- HENRY, Schweizergarden
Henry Philippe, Art. Schweizergarden, im Historischen Lexikon der Schweiz (HLS), (Version: 29.6.07, Zugriff: 1.11.22).
- HERMANN, Regen
Hermann Claudia, Regen, Sturm, Stiller Protest und eine Gegendemonstration. Einweihung des Denkmals am 9./10. August 1821 mit Aristokraten und Misstönen, in: Höhle des Löwen, S. 133–145.
- HERMANN, Trauerarbeit
Hermann Claudia, Kunstgewordene Trauerarbeit. Die Entstehung des Löwendenkmals als Gesamtprojekt, 1817–1821, in: Höhle des Löwen 2021, S. 107–131.
- HESS, Massenprodukt
Hess Silvia, Löwe in Serie. Ein Denkmal wird zum Massenprodukt – Bilder, Souvenirs und Nachahmungen, 1821–2021, in: Höhle des Löwen, S. 213–225.
- HÖHLE DES LÖWEN
Büro für Geschichte, Kultur und Zeitgeschehen Luzern und Stadt Luzern (Hrsgg.), In die Höhle des Löwen. 200 Jahre Löwendenkmal Luzern, Luzern 2021.
- HUBER, Menschen
Huber Cécile, Wenn Menschen zu «Betriebsressourcen» werden. Rekrutierung, Ausbildung, Entlohnung und Entlassung von Söldnern. Eine Spurensuche in Frankreich und Luzern, in: Höhle des Löwen, S. 63–74.
- LEHNER, Historiengemälde
Lehner Milka, Reanimieren eines monumentalen Historiengemäldes. Ludwig Bang und Otto Lorchs «Tuileriensturm» von 1889, in: Höhle des Löwen, S. 183–197.
- LÖWENDENKMAL, Webseite
Webseite zu den Informationstafeln zum Löwendenkmal, Abbildung 6 auf: www.loewendenkmal-luzern.ch/die-pfyffer (Stand: 11. Juni 2021, Zugriff: 1.11.2022).
- MEYER/STÜSSI-LAUTERBURG, Entstehung
Der sterbende Löwe oder Die Entstehung eines Denkmals in Luzern (Innerschweizer Schatztruhe 23), Luzern 2018.
- RAGAZ, Paris
Ragaz Stefan, Wie der «Löwe von Paris» nach Stans kam, in: Höhle des Löwen, S. 241–244.
- ROGGER, Fürsten
Rogger Philippe, Mit Fürsten und Königen befreundet. Akteure, Praktiken und Konfliktpotential der zentralschweizerischen Pensionennetzwerke um 1500, in: Der Geschichtsfreund 165 (2012), S. 223–254.
- ROGGER, Machtpolitik
Rogger Philippe, Familiäre Machtpolitik und Militärunternehmertum im katholischen Vorort. Die Pfyffer von Luzern im Umfeld des Dreissigjährigen Krieges, in: Berner Zeitschrift für Geschichte 77/3 (2015), S. 122–138.
- ROGGER, Obenbleiben
Rogger Philippe, Ende eines einträglichen Geschäfts. Die Strategie des «Obenbleibens» der Militärunternehmerfamilie Pfyffer um 1800, in: Höhle des Löwen, S. 77–90.
- STADELMANN, Prolog
Stadelmann Jürg, In die Höhle des Löwen, Prolog, in: Höhle des Löwen, S. 23–30.
- STADELMANN/SCHIESS, Epilog
Stadelmann Jürg/Schiess Giulia, Heute vor dem Löwen stehen. Epilog, in: Höhle des Löwen, S. 315–319.
- STEINMANN/ZUMSTEIN, Denkmalpflege
Steinmann Mathias, Zumstein Adeline, Denkmalpflege – Damit der Löwe weitersterben kann. Ein Gespräch mit Denkmalpflegerin, Landschaftsarchitektin, Steinrestaurator und Stadtgärtner, in: Höhle des Löwen, S. 199–211.
- TORNARE, Ereignis
Tornare Alain-Jacques, Ein Epochen Ereignis zwischen Mythos und Realität, Der Sommer 1792, wie er in Frankreich und in der Schweiz wahrgenommen wird, in: Höhle des Löwen, S. 33–52.